

# **Grußwort des Friedensbeauftragten der EKD zur Ökumenischen FriedensDekade 2018 (Motto Krieg 3.0)**

**Renke Brahms, Leitender Geistlicher der Bremischen  
Evangelischen Kirche, Friedensbeauftragter des Rates der EKD**

Das Bulletin of the Atomic Scientists hat die „Weltuntergangsuhr“ zu Beginn des Jahres auf zwei Minuten vor Zwölf gestellt. Die Ächtung von Atomwaffen muss weiterhin ein wichtiges Thema der internationalen Agenda bleiben. Ich habe mich sehr gefreut, dass die Internationale Kampagne für die Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) den Friedensnobelpreis 2017 erhalten hat. Der Preis kommt zur richtigen Zeit und stärkt die Menschen und Organisationen, die das Ziel der Abschaffung dieser Waffen verfolgen.

Die Gefahr eines Atomkrieges mag gestiegen sein, aber wir müssen uns auch die Frage stellen, welcher „Krieg“ seit langer Zeit bereits eskaliert. In einer Welt, in der wir alle auf vielfältige Art und Weise verflochten sind, müssen wir auch unser Augenmerk auf die weltweiten wirtschaftlichen Beziehungen und damit einhergehende wirtschaftliche Abhängigkeiten legen. Gerechtigkeit können wir dort nur erreichen, wenn wir auch grundsätzliche Fragen stellen.

Die *Ökumenische FriedensDekade* weist zu Recht in diesem Jahr auf die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung kriegerischer Waffen und die damit verbundenen Gefahren hin. Ziel muss eine internationale Ächtung automatischer Waffensysteme sein. Im August 2017 haben sich über hundert namhafte IT-Unternehmer und Unternehmerinnen und Forschende im Bereich künstliche Intelligenz in einem offenen Brief an die Vereinten Nationen für ein Verbot der Killerroboter ausgesprochen. Mit ihnen würde – nach der Erfindung des Schießpulvers und der Atomwaffen – die dritte Revolution der Kriegsführung beginnen.

Auch Nichtregierungsorganisationen wie Human Rights Watch fordern ein Verbot sowie die Internationale Kampagne zum Stopp von Killerrobotern – an der sich in Deutschland *Facing Finance* in Kooperation mit *Brot für die Welt* beteiligen.

Die Digitalisierung macht uns auch in unserem Alltag angreifbar. Kriminelle nutzen diese Möglichkeiten, um staatliche und zivile Infrastruktur anzugreifen. Darauf muss die Politik

antworten und sich verteidigen, aber dies ist nicht automatisch eine Sache des Militärs. Die militärische Sicherheitslogik darf nicht zum Paradigma werden, sondern eine entsprechende Aufrüstung im Cyber-Raum muss menschliche Sicherheit im Sinne eines Zivilschutzes in den Fokus rücken.

„Unsere“ Antworten auf einen „Krieg 3.0“ müssen auch „Frieden 3.0“ sein! Die evangelische Friedensethik ist geprägt vom Vorrang für Zivil und Prävention. Gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung sollen durch zivile Friedens- und Entwicklungsdienste für die Wiederherstellung, Bewahrung und Förderung eines nachhaltigen Friedens genutzt werden, nach dem Grundsatz: „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“. Der Vorrang für Gewaltfreiheit muss eingefordert, gefördert und umgesetzt werden!

Ich will all den Menschen ganz herzlich danken, welche die *Ökumenische FriedensDekade* in diesem Jahr vorbereiten, durchführen und an ihr teilnehmen.